

Ministerin holt sich Anregungen an der FH

Problemlos studieren mit Kind – die Fachhochschule will das möglich machen. Dafür interessiert sich auch die Sozialministerin.

Stralsund „Habe gleich Seminar – wer passt auf mein Kind auf?“ „Kein Problem, bin frei! Kannst du mir dann Morgen helfen?“ So werden die Studenten der Fachhochschule Stralsund demnächst die Kinderbetreuung regeln: per Internet, auf einer Web-Plattform.

Für ihren familienfreundlichen Ansatz ist die Fachhochschule im Mai von der Initiative „berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Über die konkreten Maßnahmen, wie flexible Arbeitszeiten für Studenten und Mitarbeiter, Prüfungen im Urlaubssemester oder Kinderstühle in der Mensa, informierte sich am Donnerstag die Sozialministerin Marianne Linke (PDS) vor Ort.

Die FH hat Umfragen unter den Studenten durchgeführt. 6,5 Prozent studieren demnach mit Kind. Pflegebedürftige Familien haben sieben Prozent der Studenten – auch an diese richtet sich das FH-Konzept. Siebzehn Prozent könnten sich vorstellen, ihren Kinderwunsch während des Studiums zu erfüllen. 50 Prozent würden es begrüßen, wenn die FH mehr Geld für Familienfreundlichkeit ausgeben. „Außerhalb der FH wissen viele nicht, dass sie hier auch mit Kind gut studieren können“, erklärte Rektor Josef Meyer-Fujara. „Aber auch intern kennen viele Studenten das Angebot nicht.“

Mit Hilfe des Zertifikats „Familiengerechte Hochschule“ will die FH verstärkt für sich und ihre Studienbedingungen werben. Geplant sind zum Beispiel noch Wickelräume, familiengerechte Wohngebäude, eventuell eine Baby-Ecke in der Bibliothek und ein Betreuungsangebot direkt auf dem Campus. „Der Montessori-Kindergarten hat Interesse bekundet, hier eine Dependence zu eröffnen“, berichtete die Gleichstellungsbeauftragte der FH, Prof. Gudrun Falkner. Längere Studienzeiten an der FH ergäben sich durch ein Kind „fast keine“.

Familienfreundlichkeit sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Unternehmen müssten jedoch mit gutem Beispiel vorangehen, meinte Marianne Linke. „Die Erfahrungen, die hier gemacht wurden, tragen die jungen Leute in die Unternehmen. Dort können sie Strukturen verändern“, skizzierte die Ministerin einen möglichen Weg hin zu mehr Familienfreundlichkeit.

DENNIS JUNG